

Franckesche Stiftungen zu Halle

Joh. Christian Jüngken, Pastoris zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten an Sonn- und Festtagen in der Kirche zu ...

Jüngken, Johann Christian

Halle, 1768

VD18 13046721

Am zweiten heil. Pfingsttage 1768. Evang. Joh. 3, 16 - 21.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195083

Am zweiten heil. Pfingsttage 1768.

Evang. Joh. 3, 16-21.

Eingang: Apostelg. 20, 27. Ich habe euch nichts u.

1. Das Hauptgeschäfte der Lehrer in der Kirche Gottes besteht in der Verkündigung des Willens Gottes, der unsere Seligkeit in Christo Jesu suchet. Diesen seinen heiligen Willen hat uns Gott in seinem Worte geoffenbaret. Er hat ihn nicht nur durch die Propheten im alten Bunde bekannt gemacht, sondern zuletzt hat sein eigener Sohn in angenommener menschlichen Natur den Liebesrath des dreyeinigen Gottes mit solchem Nachdruck verkündiget, daß man ihn für den verheissenen grossen Propheten erkennen, und gestehen mußte: es hat noch nie ein Mensch also geredet, Joh. 7, 46. Es hat aber dieser groffe Heiland und Lehrer nach seiner Himmelfarth seine Sorge für unsern Unterricht nicht abgelegt, sondern er lästet durch seine Boten und Knechte noch das Reich Gottes predigen, Eph. 4, 11. 12. Und diese Predigt ist nichts anders, als eine Verkündigung des Rathes Gottes von der Seligkeit der Menschen.

2. Die Pflicht der Lehrer des Evangelii erfordert dabey, daß sie denen ihnen anvertrauten Seelen nichts verhalten, nichts verschweigen, was ihnen zur Erlangung der Seligkeit nöthig ist. Sie müssen ihnen allen, oder den ganzen Rath Gottes von ihrer Seligkeit verkündigen. Sowol das Gebot vom Glauben als von der Liebe, sowol das Gesetz als das Evangelium, sowol der Grund als die Ordnung und die Mittel des Heils müssen verkündiget werden. Geschiehet dieses nicht: so leiden die Seelen Schaden, und die Schuld kömmt auf die Lehrer, Es. 8, 20. Unser vollkommener Lehrer, Jesus Christus, dienet uns hierin zum Muster und Vorbild, auch sonderlich im heutigen Festevangelio.

Vortrag: Der ganze Rath Gottes von der Seligkeit der Menschen.

I. Worin derselbe bestehe.

1. Gott will alle Menschen gerne selig haben. Dieses beweiset der Heiland Jüngken.

M m

a. aus



- a. aus der allgemeinen Liebe Gottes. Gott hat die Welt geliebet, L. v. 16. Es ist aus der heil. Schrift bekant genug, daß, wenn durch die Welt die Menschen verstanden werden, dieses Wort Welt das ganze menschliche Geschlecht, in so fern dasselbe sich in einem verderbten und unseligen Zustande befindet, bedeute. Und wenn nicht alle Menschen durch die Welt bezeichnet werden: so werden nur die Ungläubigen dadurch verstanden, und den Kindern Gottes entgegen gesetzt, Joh. 15, 19. 1 Joh. 5, 19. In der letztern Bedeutung kan dis Wort im Text nicht genommen werden, denn sonst würde folgen, daß Gott die Gläubigen nicht liebe: folglich muß die Liebe Gottes gegen die Welt seine allgemeine Liebe gegen alle Menschen ohne Unterscheid, gegen alle Adamskinder und Sünder in sich fassen. Diese Liebe Gottes bestehet nun in der allereinsten Neigung Gottes, sich selbst und seine Gemeinschaft den gefallenen Menschen wieder mitzutheilen, sie auf möglichste wieder glücklich zu machen, und sich an ihren Vollkommenheiten zu vergnügen. Was sollte denn nun wol den unpartheyischen Gott, der keine Person ansiehet, bewegen, in seiner Liebe gegen die Menschen partheyisch zu seyn? Ist denn etwa einer von Natur besser, als der andere? Keinesweges, Röm. 3, 10 u. f. Oder, hat ihm jemand etwas zuvor gegeben, das ihm wieder vergolten werde? Auch nicht, Röm. 11, 35. Oder, hat er Vortheile davon, wenn er einige Menschen selig, andere verdammet siehet? Das sey ferne. Er ist in seinem Wesen selig genug, und bedarf keiner Creatur dazu, Apostelg. 17, 25. Ist also seine Liebe eine allgemeine Liebe: so folget daraus, daß er alle Menschen gerne selig machen will, 1 Tim. 2, 4. 2 Petr. 3, 9.
- b. Der zweite Beweis von dem guten, gnädigen Willen Gottes, in Ansehung der Seligkeit der Menschen, ist aus der Sendung seines Sohnes ins Fleisch, und aus der Erlösung der Menschen durch sein Leiden und Sterben hergenommen, L. v. 16. 17. Und wie dieses eine Wirkung und Folge der Liebe Gottes ist: 1 Joh. 4, 9. so läset es sich nicht einmal gedenken, daß Gott seinen Sohn sollte vergeblich haben sterben lassen, und daß er, da er seines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern ihn für alle dahin gegeben hat, nicht allen Menschen mit ihm

- ihm gerne alles schenken sollte, Röm. 8, 32. 1 Tim. 2, 5. 6. Und hat unser Seligmacher auch die verdammnet werden, weil sie ihn verleugnen, erkaufet: 2 Petr. 2, 1. so suchet er gewiß auch sie selig zu machen, Luc. 19, 10.
2. Gott hat eine Heilsordnung gemacht, in welcher die Menschen selig werden können, und ohne in dieselbe sich zu bequemen kan und will er niemanden selig machen. Gottes Eigenschaften und Vollkommenheiten lassen es nicht anders zu, und die den Menschen geschenkte Vernunft, und sein freyer Wille, wodurch er von unvernünftigen Geschöpfen unterschieden wird, erfordern solches. Diese Ordnung des Heils ist der Glaube an Jesum Christum, L. v. 16. 18. Der Heiland nimt den Glauben in dem allerweitesten Umfange.
- a. Es faßet derselbe alle übrige Stücke der Heilsordnung in sich, nemlich die wahre Buße und Sinnesänderung, wodurch das Herz zum Glauben bereitet wird, Joh. 3, 3. Apostelg. 26, 18. und die wahre Gottseligkeit und Ausübung der Christenpflichten, L. v. 21. Gal. 5, 6. Wo beydes nicht ist, da ist auch kein wahrer Glaube, Eph. 4, 21.
- b. Da niemand ohne Gottes und seines Geistes Gnade an Jesum glauben kan: Joh. 6, 29. so hat diese Ordnung des Heils die Gnadenwirkung des heil. Geistes zum Grunde, und das Wort Glaube begreift dieselben mit, Joh. 3, 6. Alle Gnadenwirkungen des heiligen Geistes, da er die Sünder berufet, samlet, erleuchtet, heiligt und bey Jesu Christo erhält, gehören dazu, Apostelg. 17, 31. Jer. 31, 33.
- c. Weil aber der heilige Geist nicht anders als durch Gnadenmittel wirkt: Joh. 3, 5. 1 Thess. 1, 5. so enthält dieses Wort Glaube auch den rechten Gebrauch der Gnadenmittel, des Wortes Gottes und der heiligen Sacramente, und die rechte Anwendung aller übrigen Hülf- und Vorbereitungs mittel, als, des Gebets, göttlicher Wohlthaten, Creuz und Trübsalen u. d. g. Ebr. 12, 9. 10.
- d. Wer nun die Gnadenmittel heilsamlich gebrauchet, dem heil. Geist und seinen Gnadenwirkungen nicht widerstrebet, und sein Herz ändern, und ein sehnliches Verlangen nach der Zueignung des Verdienstes Christi in seiner Seele wirken läßt, der erlanget nicht nur den wahren lebendigen Glauben an Jesum Christum, und



beweiset ihn in der wahren Heiligung des Lebens, sondern der wird auch nicht gerichtet, nicht verloren, viel mehr erlangt er das ewige Leben, das ist, die wahre Seligkeit in dieser und der zukünftigen Welt, L. v. 16. 18. Joh. 6, 40.

II. Das Verhalten der Menschen gegen denselben.

1. Wie verhalten sich die Menschen wirklich gegen den Rath Gottes von ihrer Seligkeit? Ach, gar sehr verschieden.

a. Viele Menschen, die gleichwol von demselben unterrichtet sind, achten nicht darauf, und lassen allen Rath Gottes fahren, Sprüchw. 1, 24, 25. Diese sind alle Menschen, die im Unglauben beharren, die dem heil. Geist muthwillig widerstreben, welche die Finsterniß mehr lieben, als das Licht u. L. v. 19, 20. Apostelg. 7, 51. Das letzte ist ein Beweis des erstern. Aller Munds glaube ist ein falscher, ein todter Glaube, wenn er sich nicht durch die Herzensänderung und einen heiligen Wandel rechtfertiget, Jac. 2, 17. Aber unselige Menschen! Sie sind schon gerichtet, L. v. 18. Der Seligmacher muß sie verdammen. Sie liegen unter dem Fluch. Wenn sie sich nicht bekehren: so gehen sie ewig verloren, und das Wort des Lebens, die Verkündigung der Liebe Gottes und der Erlösung durch Christum gereicht ihnen zur ewigen Verdammniß, L. v. 18. 2 Cor. 2, 16. 1 Petr. 2, 7, 8. Matth. 21, 42 u. f.

b. Indessen hat Gott zu allen Zeiten noch immer die Seiligen, auch bey dem größesten Verderben der sichtbaren Kirche gehabt. Und der beste Grund Gottes bestes hat noch, und hat dieses Siegel: der Herr kennet die Seinen, 2 Tim. 2, 19. Matth. 16, 18. Es sind noch immer Jünger Jesu, die ihre Herzen haben ändern lassen, die Christi Sinn durch den Glauben angenommen haben, die in Jesu Fußstapfen wandeln, und die durch den Glauben das Leben haben u. L. v. 16, 18. Joh. 20, 31.

2. Wie sollen sie sich aber dagegen verhalten? Dieses wird in einer nähern Anwendung sowol in Ansehung der Ungläubigen als rechtschaffenen Christen gezeigt, Ezech. 33, 11. Ef. 55, 6, 7. 1 Joh. 4, 19.

Lieder:

vor der Pred. Num. 29. Also hoch hat Gott geliebet u.
- 292. Komm, o Komm, du Geist u.
nach der Pred. - 281. Gott heilger Geist, hilf u.
bey der Comm. - 295. O du aller süßste Freude u.